

Deutsche Wacht

(Früher „Cisler Zeitung“).

Erscheint jeden Donnerstag und Sonntag morgens und kostet für Cisle mit Zustellung ins Haus monatlich fl. —.55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postversendung vierteljährig fl. 1.80, halbjährig fl. 5.20, ganzjährig fl. 10.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Inserate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärts nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutenden Anzeigenexpeditionen des In- und Auslandes an. Redaction Herrweg, u. Administration Herrweg. 6. Sprechstunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 9—12 Uhr Vor- und 3—4 Uhr Nachmittag. — Reclamationen portofrei. — Manuscripte werden nicht zurückgesendet. — Anonyme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 48.

Cisle, Donnerstag den 17. Juni 1886.

XI. Jahrgang.

An unsere Leser!

In der nächsten Nummer unseres Unterhaltungsblattes beginnen wir mit der Veröffentlichung des Romanes:

„Stolze Herzen“

aus dem Englischen von

Max von Weisenthurn.

Hochachtungsvoll

Die Redaction.

König Ludwig von Baiern †.

Hat schon die Kunde von König Ludwig's ausgebrochenem Wahnsinn jedes Deutschen Herz mächtig erschüttert, wie mußte erst die gräßliche Todesbotschaft von dem Selbstmorde dieses beklagenswerthen deutschen Fürsten wirken! In Ludwig II. verlor das deutsche Reich einen seiner begeistertsten Patrioten und das deutsche Volk einen seiner begabtesten Fürsten. An der Bahre dieses unglücklichen Monarchen, dessen tragisches Geschick uns wieder einmal gezeigt, daß auch eine Königskrone den Menschen nicht vor grenzenlosem Unglücke zu schützen vermag, weint das ganze deutsche Volk! Warum mußte gerade ein Fürst von so glänzenden Geistesanlagen, wie Ludwig II., einem so furchtbaren Geschick anheimfallen? Wenn ein Nero dem Cäsar-Wahnsinn verfiel, so finden wir dies natürlich, ja wir empfinden darüber sogar eine gewisse Befriedigung. Was hatte aber der ideal angelegte, sittenreine deutsche Fürst verschuldet, daß er ein Ende mit Schrecken nehmen mußte? — Haben Baierns Zustände, Baierns Finanzen, Baierns Steuern durch Ludwig II. gelitten?

Freuden und Leiden eines Redacteurs.

* Jedermann liest heutzutage eine Zeitung, aber nur Wenige wissen, wie so ein Blatt gemacht wird. Giebt es doch noch Naivlinge, welche meinen, der Redacteur schreibe die ganze Zeitung vom Leitartikel bis zum letzten Inserat häßlich sauber und eifrig auf große Bogen Papier nach einander herunter, ein Anderer fabelt beständig von Scheere und Kleistertopf, und ein Biedermann versicherte uns einmal ganz ernsthaft, Alles begreife er bei einer Zeitung, nur das Eine nicht, wie so „es gerade immer ausgehe auf die Zeile!“ Einen Einblick in die Redactionswerkstatt giebt ein mit K bezeichneter Artikel in den letzten Nummern der „Deutschen Illustrirten Zeitung“; im Nachfolgenden schildert er den vielgeplagten Localredacteur, zunächst zwar einer Berliner Zeitung, aber mit keinen Abänderungen paßt das Bild für den Localredacteur jeder größeren Zeitung.

Auf dem Tische des Localredacteurs, der für jede Zeitung eine hochwichtige Persönlichkeit ist, fließen alle Berichte über Vorfälle in der Hauptstadt zusammen. Alle diese Artikel, oft in fast unleserlichen Durchschriften oder photographischen Abzügen, muß er genau durchlesen, sie — wie der Lehrer die Schüler-

Hat er Menschen geopfert, Maitressen bereichert, Gefängnisse gefüllt? Zählt sie ihm doch auf die Sünden, welche er an dem Geiste der Menschheit begangen hat! War er ein glücklicher Schwelger, ein gemeiner Prasser, Einer, der sich wohl fühlte im Schlamme? Hat er Millionen der Börse geopfert, Concessionen gegeben, die sein Volk dem Ruine nahe brachten? Nichts von Alledem werden die gerechten Nachfolger behaupten. Aber, der verstorbene König hatte — Schulden gemacht und deshalb erklärte man ihn für geisteskrank. — Er hatte das unglückliche Erbe des Blutes angetreten, er wollte es seinen Vorfahren gleichthun und vergaß, daß er nach dem Jahre 1848 auf den Thron gekommen. Die Mutter in den Händen der Geistlichkeit, der Bruder krank, die Braut verloren, Agnaten, die mit Eifersucht auf sein Treiben sahen, schon weil sie seine reichstreue Haltung nicht billigten — ein Mann, der sich in ein ideales Traumleben eingesponnen: ohne Zweifel ein seelisch gestörter Mann. Er hat Schlösser gebaut und dadurch Arbeiter beschäftigt, die einige Jahre hindurch vor Noth und Hunger geschützt waren. Die Schlösser konnten Tausende von Freuden und Millionen von Gulden ins Land bringen. Die Künstler wurden beschäftigt und mußten nicht plötzlich empfinden, daß, da es in München nach Ludwig I. nichts mehr zu schaffen für sie gab, Baiern kein Brod für sie habe. Richard Wagner konnte ohne Sorge die großen Gedanken seiner Seele ausführen. Zugegeben, das Alles sei Wahnsinn — warum hat man das Alles bis zum letzten Augenblick geduldet? Mußte wirklich die häßliche finanzielle Krisis eintreten? Durfte man den Monarchen mit dem getrübbten Geiste sich, wie eine Spinne, im eigenen Netze fangen lassen? Fand sich denn wirklich kein Ausweg, erst die Schulden des Königs zu decken und dann über seine Regierungsfähigkeit zu berathen? Der irrsinnige König soll sich in der leg-

arbeiten — stilistisch und orthographisch corrigiren. Die besten Berichterstatter leben nämlich in haarsträubender Fehde mit der deutschen Grammatik. Nebenbei muß mit gespanntester Aufmerksamkeit darauf geachtet werden, daß in den Berichten nicht „Dummheiten“ stehen bleiben. Es handelt sich manchmal nur um einzelne Worte, welche die ganze Zeitung lächerlich machen, wenn sie übersehen werden und zum Abdruck gelangen. Und wie leicht ist ein solches „Uebersehen“, wenn unter fortwährender Störung und in beständiger Hast gearbeitet werden muß.

Ein Breslauer Berichterstatter, dessen Specialität noch heute die „Wasserleichen“ sind, überraschte die Redaction eines Tages mit folgendem Bericht: „In der dritten Fluthrinne der Ohle wurde gestern die Leiche eines Mannes aufgefunden, welche nach den vorhandenen Spuren der Verwesung schon einige Monate im Wasser gelegen hatte. Wiederbelebungsversuche waren fruchtlos.“

Von den gesammelten in Breslau damals erscheinenden Zeitungen brachte doch eine den Artikel unverkürzt zum Abdruck, und Redacteur und Blatt waren unendlich blamirt. Der Redacteur hatte den Unsinn übersehen und der Reporter ihn geschrieben, vielleicht aus Gedanken-

ten Zeit an den Grafen von Paris mit der Bitte um pekuniäre Hilfe gewendet haben. Die Zeitungen erzählten ganz unbesangen, der Graf habe die Hilfe zugesagt, aber politische Bedingungen daran geknüpft, welche der Wahnsinnige nicht erfüllen wollte. Sonderbarer, konsequenter Schwärmer, dieser irrsinnige König, den man einen Selbstmord begehen ließ, der vielleicht zu verhindern gewesen wäre!

Die nächste Zukunft muß nach allen Richtungen interessante Aufschlüsse bringen. Von diesen wird es abhängen, ob Ludwig II. nur als beklagenswerther irrsinniger Selbstmörder oder als Idealgestalt in der Erinnerung der deutschen Nation fortleben wird. Ja, als Idealgestalt! Wie Epheu oder wilder Wein üppig rankend, wird die Sage sein nun abgeschlossenes Leben umschlingen, und am Feuer der Sennhütten, in der heimlichen Abendstille der Bürgerstuben, von den die Wälder durchstreifenden Jägern, den Hirten auf grüner Flur, den athletischen Flößern auf Isar und Inn, den Bergmännern, welche den Schätzen der Unterwelt nachsteigen, den Bauern, welche den Acker mit ihrem Schweisse düngen, den Arbeitern, welche inmitten der schwirrenden Maschinräder der Fabriken ihr hartes Brod erwerben — überall und Allen wird den Kindern und Enkeln erzählt werden von dem Märchen-Könige, der auf steilen Gipfeln und einsamen Felsen die Zauber von „Tausend und eine Nacht“ neu erstehen ließ, und dessen sonnenhelles Auge und mildfreundliches Lächeln, einem Frühlingstage gleich, die Seelen Aller erquickt hat, welche ihm ins götterichöne Antlitz schauen durften.

Politische Rundschau.

Inland.

[Eintschischer Theaterjanda in Prag.] Gelegentlich der Ankunft tschechischer Theaterzögler aus Deutschland kam es

losigkeit oder in der Absicht, seinen Artikel um eine Zeile größer zu machen. „Zeilenschinden“ nennt man das.

Es ist dieses Sichten, Corrigiren und Zusetzen des eingelaufenen Materials nur ein Theil der Arbeit des vielgeplagten Localredacteurs, den die täglichen Besuche allein nervös machen können. Da erscheint ein „Erfinder“, der, um einem tiefgefühlten Bedürfnis abzuweichen, einen neuen Cigarrenabschneider konstruirt hat, ein Unthier, das vielleicht zu allem Möglichen verwendet werden kann, nur nicht zu dem Zwecke, zu dem es bestimmt ist. Der Mann weist sich aber unter großen Weitsehweisigkeiten als Abonnenten des Blattes aus und verlangt eine eingehende und umfangreiche Beschreibung seines „wunderbaren Apparates“. Eine halbe Stunde kostbarer Zeit muß der Redacteur mit diesem Manne verbringen, da naht schon ein Anderer, der von der Polizei ein Strafmandat erhalten hat und sich auf das Fürchterlichste in seinen Rechten gekränkt glaubt. Er ist noch voll Zorn und Grimm über das, was ihm geschehen, und überreicht ein Manuscript von 13 Bogen, welches nach seiner Ansicht „im öffentlichen Interesse“ zum Abdruck gelangen muß. Würde nur die Hälfte dieses herrlichen, von Kraftausdrücken strotzenden Ar-

am 14. d. M. in Prag zu lebhaften Demonstrationen. Vor dem Bahnhofe erwartete eine etwa 3000 Köpfe zählende Menschenmenge die Gäste und schickte sich, „Hej Slovane“ singend und jubelnd, an, dieselbe zu begleiten. Die Sicherheitswache forderte die Menge wiederholt zur Ruhe auf, welcher Aufforderung keine Folge geleistet wurde. Ein Wachinspector schritt deshalb zur Verhaftung des forsingenden Rechtschörsers Joseph Krasa und des Schneiders Josef Bondraf. Der Volkshaufe wiederlegte sich gewaltsam und warf den Inspector zu Boden, worauf die Wache von der Waffe Gebrauch machte. Daraufhin wich die Menge auseinander, ohne daß auch nur eine einzige Verletzung vorgekommen wäre. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. Interessant war die Begrüßungsrede des Dr. Strakaty, der wir folgende Stelle entnehmen: „... Obwohl Ihr inmitten des uns von altersher feindlich gesinnten deutschen Volks lebt, habt Ihr Eure Muttersprache nicht verlernt und Euch mit ihren Lauten getröstet, der nun auch an der Elbe, an der Spree und am Rhein ertönen.“ —

Ausland.

[Der Selbstmord des Königs von Baiern.] Aus München kam am 14. d. M. die Schreckensbotschaft, daß sich König Ludwig am 13. d. M. um 3/4 7 Uhr Abends bei einem Spaziergange im Schloßpark von Berg in den Starnberger See gestürzt habe und der Leibarzt Dr. v. Gudden bei dem Rettungsversuche gleichfalls ertrunken sei. Ueber dieses schreckliche Ereignis melden die „Neuesten Nachrichten“ unter dem 13. d. M.: „Gegen halb 7 Uhr Abends machten gestern der König und Professor Gudden im Park einen Spaziergang. Als gegen 11 Uhr die Zurückkunft Beider nicht erfolgte, wurde die Durchsuchung des Parks angeordnet. Dieselbe blieb ohne Erfolg. Nach einiger Zeit fand man Hut und Mantel des Königs, sowie den Hut Gudden's beim Hirschpark, welcher einige Minuten vom See entfernt liegt. Sofort wurden Barken auf die Suche in den See gesendet. Um 11 Uhr 55 Minuten wurden der König und Dr. Gudden im See gefunden, Beide noch schwache Lebenszeichen gebend. Die Versuche, künstliche Athmungen hervorzurufen, blieben fruchtlos. Wie es scheint, hat der König Dr. Gudden über sein Befinden zu täuschen gewußt.“ Des Königs Uhr zeigte Wasser zwischen dem Glas und dem Zifferblatt und ist 6 Minuten vor 7 Uhr stehen geblieben. Die Leiche Dr. Gudden's zeigte zwei größere und zwei kleinere Kragwunden im Gesichte; nach den Spuren im Wasser muß zwischen dem Könige und Dr. Gudden ein heftiger Kampf stattgefunden haben. Weiter wird gemeldet: „Der König hat sich beider Rösche entledigt, ist

in den See gesprungen und Dr. Gudden ihm nachgefolgt. Zahlreiche Fußspuren am See Grunde beweisen, daß ein heftiger Kampf stattgefunden habe. Die Leiche des Königs wurde nach München gebracht, woselbst die Beisetzung derselben in der Theatinerhofkirche am Samstags stattfinden wird. Der bairischen Verfassung zufolge ist des verstorbenen Königs Bruder, Prinz Otto, obwohl seit Jahren geisteskrank, Nachfolger unter der Regentschaft des Prinzen Luitpold. Prinz Otto wurde bereits als König ausgerufen.

In Brüssel trat am 13. d. M. Vorm. 10 Uhr der Arbeiter-Congress zusammen, an welchem 500 Delegirte vertreten waren. Der Congress votirte durch Acclamation die folgenden drei Resolutionen: 1. Fortsetzung der Propaganda zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechtes; 2. allgemeiner Strike, sobald die Arbeiterpartei die nöthige Macht errungen haben wird, und für den Fall, als die Regierung fortfahren sollte, das allgemeine Stimmrecht zu verweigern; 3. Organisirung einer neuerlichen Rundgebung für den 15. August, als dem nächsten belgischen Nationaltage. Ferner wurde beschlossen, für den Fall, als die am 15. August beabsichtigte Rundgebung verboten werden sollte, 24 Stunden später den allgemeinen Strike im ganzen Lande zu erklären.

Correspondenzen.

Drachenburg, 13. Juni. (D.-C.) [Schulzustände.] Wir versprochen unlängst über in manchen Schulen des Bezirkes herrschende Zustände zu berichten. Wir beginnen mit einer Volksschule, an welcher ein Schulpäscha regiert, dem das eigentlich Pädagogische rein Nebensache zu sein scheint. — Die Leitung dieser Schule war bisher eine solche, daß sich der ohnehin langmüthige Districtschulrath bemüht fand, auf die Einleitung der Disziplinar-Untersuchung gegen den Schulleiter zu dringen. Ein seit Jahren betriebenes lucratives Geschäft mit Gratissbüchern, Geschenkannahme und ausdrückliches Begehren von Geschenken, — Trunkenheit, sogar während der Unterrichtszeit, Renitenz gegen die Schulbehörden, Mißhandlung von Schulkindern, — kurz eine Summe von Delikten gravirtester Natur kamen zur Verhandlung, so, daß man annehmen mußte, die Vernehmung dieser würdigen Lehrkraft zur Folge haben. Aber nichts von dem; obwohl im Monate October 1885 bereits das Disziplinarverfahren eingeleitet, und dem famosen Schulleiter in der Zwischenzeit, wegen offener Renitenz die sofortige Enthebung angedroht wurde, sitzt derselbe noch immer auf seinem allerdings wackeligen Katheder; arrogant denn je, zur Ehre des Lehrstandes und zum ausgesprochenen Nutzen

seiner Abgedruckten, so würden wahrscheinlich sämtliche Redacteurs nebst den Bureaudienern und der Wäsche, welche das Reinmachen der Zimmer besorgt, auf Lebenszeit in's Gefängniß, wegen tausendfacher Beleidigung einer Behörde, wandern müssen. Aber was geht das den Mann an, dem nach seiner Ansicht Unrecht von der Polizei geschehen ist? Er fordert energisch den Abdruck, er wird grob, er wird injuriös und muß schließlich an die Luft gesetzt werden.

Für den Redacteur war das natürlich eine aufregende, aber nicht angenehme Sache. Schon aber wird sein Gemüth anderweitig in Anspruch genommen. Eine weinende Frau kommt, welche unter Schluchzen und langen Pausen ihr Unglück klagt: der Mann krank, die Kinder hungernd, sie verzweifelt. Sie hofft, die Zeitung werde für sie das öffentliche Mitleid anrufen. Das ist natürlich nicht angänglich, aber der Redacteur sucht die Frau zu trösten, er schenkt ihr aus eigenen Mitteln eine Kleinigkeit, vielleicht veranstaltet er noch rasch eine Sammlung bei seinen Kollegen, von denen Jeder gerne etwas hergibt, wenn er von hungernden Kindern hört. Dann erklärt er der Frau, an welche wohlthätigen Institute sie sich zu wenden habe, schreibt ihr Adressen auf, fertigt ihr vielleicht sogar einen Brief an, erwehrt sich ihrer Dank-

sagungen und versenkt sich dann in das Studium eines gänzlich verblassten, unleserlichen hectographischen Abzuges, den er durcharbeiten muß, weil derselbe einen wichtigen Bericht enthält. Er ist noch nicht zur Hälfte gelangt, als er durch zwei Knaben von ungefähr acht Jahren gestört wird. Der eine von ihnen überreicht ihm ein Blatt Papier mit blauen Linien, welches offenbar aus einem Schulheft herausgerissen ist und die inhaltschweren Worte trägt: In der Leipziger Straße ist ein Ferkel umgefallen, zwei Schulkinder waren bei. Die ingeniosen Knaben erzählen, sie hätten erfahren, die Zeitungen bezahlten Nachrichten, sie wären dabei gewesen, wie ein Droschkenpferd umfiel und nun brächten sie die Nachricht, welche sie gleich aufgeschrieben hätten. Der Redacteur hält nun den Knaben einen lehrreichen Vortrag über Berichterstattung, erläutert, wie ein umgefallenes Droschkenpferd weder etwas Seltenes noch Wichtiges sei, schenkt aber diesen angehenden Reportern einen Nickel und erklärt, daß sie für wichtige Nachrichten in der That honorirt werden würden. Sie sollten nur wiederkommen, wenn sie solche hätten. Diese Aufforderung ist durchaus ernst gemeint. Die Knaben können ja zufällig in der Nähe sein, wenn etwas Großartiges passiert, ohne daß ein Berichterstatter von Vorn zugewogen ist,

der Jugend. Wenn noch in Erwägung gezogen wird, daß der Turnunterricht seit Jahren gar nicht, und der Industrieunterricht höchst mangelhaft erteilt wurde, die Schulkinder lachend von der oftmaligen „begeisterten“ Stimmung des Herren Lehrers erzählen, so kann man sich einen Begriff machen, welche Zustände an dieser Schule herrschen. — Eine Veränderung in der Leitung derselben ist daher unbedingt geboten, und wenn die Schulbehörden gegen alle berechtigten und wiederholten Klagen taub sind, so muß der Weg der Öffentlichkeit betreten werden; denn so kann es nicht länger mehr fortgehen.

Kleine Chronik.

[Der deutsche Turnverein zu Reichenberg in Böhmen.] einer der stärksten Vereine in Deutsch-Oesterreich, begreift am 17., 18. und 19. Juli d. J. das fest seines 25jährigen Bestandes in feierlicher Weise. Da dieser Verein durch seine turnerischen Leistungen in weiten Kreisen bekannt geworden ist, so dürfte es die Freunde der deutschen Turnsjache lebhaft interessieren, etwas Näheres über das geplante dreitägige Fest zu vernehmen. In demselben werden Einladungen an fast alle Turnvereine Deutschlands und Oesterreichs ergehen und man hofft auf zahlreichste Theilnahme schon deswegen, weil Reichenberg eine wundervolle Umgebung besitzt, wie sie wenige derartige Städte aufweisen können. Ueberdies ist das Programm, dessen Ausführung einem an 100 Mann starken Ausschuss zugetheilt ist, mannigfaltig und anregend, daß auch die weitestgehenden Ansprüche erfüllt werden können. Darum auf nach Reichenberg, in die Metropole des Deutschthums in Böhmen. Nähere Auskünfte erteilt bereitwilligst der Ausschuss des Turnvereins. Professor Ferd. Ginzl.

[Pasteur's Entdeckung.] hat bereits Einfluß auf das Lebensversicherungsweesen erlangt. Ein Fabrikdirector aus Sachsen, welcher vor ungefähr vier Wochen von einem tollen Hunde gebissen wurde, ist auf Veranlassung der Unfall-Versicherungs-Gesellschaft „Zürich“, bei welcher er gegen Unfälle aller Art versichert war, nach Paris geschickt worden, um sich daselbst der Pasteur'schen Impfung zu unterziehen.

[Selbstmord.] In Mödling bei Wien hat am 12. d. M. Morgens der 72-jährige dr. med. Eduard Haide aus Graz seinem Leben durch einen Revolverschuß ein Ende gemacht. Dr. Haide, der ein sehr bedeutendes Vermögen besaß und sich in der letzten Zeit der besten Gesundheit erfreut hatte, war vor einigen Wochen an einem schmerzhaften Unterleibsleiden erkrankt. Am 11. d. M. Abends äußerte er zu seinen Angehörigen, daß er sich lieber erschießen werde,

denn die Ereignisse sind oft so rücksichtslos, ohne Beihilfe eines Reporters zu geschehen.

Noch immer quält sich der Redacteur mit dem unleserlichen Berichte, da öffnet sich die Thür und hereintreten vier entsetzlich wild dreinblickende Neger, welche indeß keine böse Absichten haben, sondern nur in Begleitung ihres Impresario erscheinen, um sich geneigter Berücksichtigung zu empfehlen, daß sie in einem Locale sich in der nächsten Zeit als Sänger produciren wollen. Der Impresario bittet sofort den „Herrn Doctor“ um die Erlaubniß, ihm ein Lied vorsingen lassen zu dürfen, was dieser indeß mit Rücksicht auf seine beschränkte Zeit höflichst ablehnt. Dann erscheint eine Deputation von Anwohnern eines übel riechenden Grabens am äußersten Ende der Stadt, durch den sie unendlich viel zu leiden haben. Alles Petitioniren sei nutzlos gewesen, der Uebelstand dauere fort. Nun bäten sie die Zeitung, sich ihrer und der Verhältnisse ihrer Gegend anzunehmen. Sie überreichen eine Denkschrift mit Karten und Plänen und der Redacteur verspricht sein Möglichstes zu thun.

Noch hat er aber den unleserlichen, hectographischen Abzug ganz „durchackert“, als ein neuer Ueberfall schlimmster Art ihn bedroht. Es erscheint eine Höckerfrau von riesigem Körper-

the er die Qualen ertrage, und am nächsten Morgen führte er im Bette seinen fürchterlichen Entschluß aus.

[Räuberbanden] tauchen im Innern Serbiens auf, die reiche Kaufleute und Geistliche berauben und brandschlagen. Eine der härtesten dieser Banden ist im Vacar Kreis unter der Führung der Brüder Soldatovic aufgetreten. Dieselben ermordeten den reichen Kaufmann Victoric und führten mehrere andere Raubfälle aus. Die Regierung erhöhte die Prämie auf die Köpfe der Brüder Soldatovic von je 200 auf 500 Dukaten.

[Der nördlichste Redacteur] ist jedenfalls der Buchdrucker L. Möller, Herausgeber der in Godthaab, einer dänischen Colonie an der Westküste Grönlands, 64 Grad nördl. Br., erscheinenden illustrierten Eskimo-Zeitung „Atuagaliutit“, was soviel wie „Lecture“ bedeutet. Derselbe schloß sich der Expedition Nordenskjöld's zur Durchforschung des Binnenlandes auf Grönland an, um für seine Zeitung illustrierte Berichte über diese Reise zu liefern. Sein Portrait, welches Nordenskjöld in seinem neuesten Reisewerke „Grönland“ dem deutschen Publikum vorführt, zeigt uns ein intelligentes, gutmüthiges Gesicht, das den Eskimotypus nicht verleugnet.

[Amtsfeil.] Der Armen-Referent einer kleinen österreichischen Marktgemeinde berichtete über seine Erhebungen hinsichtlich zweier Unterstützungswerber folgendermaßen: „A. N. ist ein sehr armer Mensch, welcher sich schon unterhalb Jahre nur von seiner alten Großmutter nährt. Wohingegen der B. J. minder empfehlenswerth erscheint, weil er auf- und absteigende Verwandte hat, an denen er zieht.“

[Peinliche Höflichkeit.] Erster Student: „Sie sind ein guter Schläger?“ Zweiter Student: „Ich mache gern eine kleine Bouffiere mit.“ Erster Student: „Ach, ich auch! Dann gestatten Sie mir vielleicht, Ihnen höflich zu sagen, daß Sie ein ganz dummer Junge sind.“

[Der Weiberfeind.] „Aber wie können Sie Lehmann einen Weiberfeind nennen. Da würde er doch sicher nicht geheirathet haben.“ — „Ja, erlauben Sie, vor seiner Hochzeit war er auch noch nicht Weiberfeind.“

[Geschiedter.] Junger Mann: „Herr Doctor, rathen Sie mir. Mein reicher Onkel ist gestorben und hat mir keinen Groschen hinterlassen. Kann ich das Testament anfechten?“ Advocat: „Wissen Sie was, setzten Sie lieber die Erben an!“

[Die besten Wächter.] „Haben Sie denn keine Angst, daß bei Ihnen einmal eingebrochen werden könnte!“ „Nicht die Spur! Bei uns wohnen ein paar Studenten und die kommen in der Nacht so unregelmäßig nach

umgang, mit dito Marktfarb und Strohhut, nebelhornartiger Stimme und einem Wortschwall, der dem Niagarrafall erhebliche Concurrenz machen könnte. Sie ist außer sich, und das will bei einer solchen Frau viel sagen. Vorläufig ist aus ihrem Redewirbel nur zu entnehmen: „daß sie sich das nicht gefallen lassen, und sich ihr Recht schon suchen würde.“ Geduldig wartet der arme Redacteur, bis sich die Frau müde geredet hat und er nun auch zu Worte kommen kann. Dann erfährt er durch eine große Reihe von Fragen das Ungeheuerliche: die Zeitung hat einen Bericht über einen Unfall gebracht, welcher der Mutter der anwesenden Dame dadurch begegnete, daß sie beim Ueberstreiten des Fahrdammes von einem Wagen zu Boden gerissen und am Beine verletzt worden sei. Der Bericht aber enthalte Unwahrheiten niederträchtiger Art, durch welche sie und ihre arme Mutter beschimpft würden. Alle ihre Kolleginnen auf dem Markte hätten ihr gesagt, sie solle sich diese Lüge nicht gefallen lassen, sie solle ihr Recht suchen und müsse sie den schändlichen Kerl, der das in die Zeitung gebracht, mit eigener Hand züchtigen. Dann bricht sie in furchtbares Schluchzen aus, um endlich zu erklären: in den Bericht stände, ihre Mutter sei 72 Jahre alt, während sie be-

haue, daß es keinem Diebe einfallen wird, hier einen Einbruch zu versuchen.“

Deutscher Schulverein.

[Die Hauptversammlung des deutschen Schulvereines], welche am 14. d. M. in Salzburg statgefunden hat, verlief in würdigster Weise. Derselben wohnten auch der Statthalter von Salzburg, Graf Thun, und Vertreter des Berliner allgemeinen deutschen Schulvereines, des sächsischen Landesverbandes, des württembergischen Verbandes und des Vereines zum Schutze deutscher Interessen im Auslande bei. Der Obmann Dr. Weitlof betonte in seiner Eröffnungsrede die Nothwendigkeit einer strammen Arbeitsorganisation, sprach den 6000 Männern, Frauen und Mädchen, welche die mühevollen Arbeit in den Ortsgruppenvorständen besorgen den wärmsten Dank aus, den er auch den rührigen Arbeitern in der Centralleitung, den Spendern von Gaben und Vermächtnissen, kurz allen Wohlthätern und Förderern des Schulvereines zollt. Übergehend auf die wider die Centralleitung gerichteten Angriffe bemerkte Dr. Weitlof, daß die Centralleitung dem Grundsatz Friedrichs des Großen, Jeden nach seiner Façon selig werden lassen zu sollen, huldige, wenn er nur im Schulvereine seine Schuldigkeit thut. Obmannstellvertreter Prof. Dr. von Kraus erstattete den Bericht über die Thätigkeit des Vereines im abgelaufenen Jahre, dem wir die auf Steiermark bezughabende Stelle entnehmen: „In der Steiermark besitzt der Schulverein ein dreitheiliges Thätigkeitsgebiet. Längs der Sprachgrenze von Radkersburg gegen Arnfels ist die zunächst zu errichtende deutsche Schule nächst Radkersburg, der Bau der öffentlichen Schulen zu Süßenberg und Lugaß als Sammelstätten der zerprengten deutschen Kinder des ganzen Gebietes, die Unterstützung der Schule zu Ratsch, sowie der Bau einer öffentlichen Schule zu Arnfels bemerkenswerth. Im Gebiete Drau aufwärts von Marburg an bis zur Kärntner Grenze haben wir Rosßwein, Rothwein, Pickendorf, Oberlembach und Hohenmauthen unsere besondere Fürsorge zugewandt. In den Sprachinseln um Marburg, Cilli, Rohitsch, Sauerbrunn, Littenwald, Liboje, Windisch-Feistritz und Weitenstein bis Sonobitz wird die Erbauung eines Schulhauses zu Sauerbrunn bedeutendere Kosten verursachen. Auch sind mehrere Schulerweiterungen im Zuge und wurden namhafte Subventionen hinausbezahlt.“ Das Ausschußmitglied Dr. R. Marešch erstattete den Bericht über die Geschäfts- und Geldgebarung. Demselben entnehmen wir: Die Zahl der Ortsgruppen belief sich am 1. Mai d. J. auf 1114 (darunter 85 Frauen- und Mädchen-Ortsgruppen), und zwar in Wien 20 (darunter 10

reits 73 1/2 Jahre alt sei; ferner stände da, ihre Mutter sei am Bein verletzt worden, während sie am Bein und Arm verletzt worden ist! Das ist das Ganze. Nun muß der Redacteur erklären, daß er an der zwei Zeilen großen Notiz gänzlich unschuldig sei. Er habe sie dem amtlichen Polizeibericht entnommen und da er nicht die Ehre habe, die Frau Mutter der würdigen Dame näher zu kennen, auch bei dem Unfall persönlich nicht zugegen gewesen sei, so habe er unabsichtlich das Vergehen begangen, dem sonst zuverlässigen, amtlichen Polizeibericht zu glauben. Ferner aber geschehe durch die bedauerlichen Ungenauigkeiten weder der Ehre der beiden Damen irgend welcher Abbruch, noch erwachse irgend welcher Nachtheil für Leib und Leben. Die Frau will das nicht so ohne Weiteres zugeben, aber schließlich beruhigt sie sich doch und entfernt sich, nachdem sie noch einmal die Schleusen ihrer Rede energisch gezogen.

Der halb todte Feder Mensch will sich wieder seinem unleserlichen Manuscript zuwenden, da schrillt beängstigend die Klingel des Telephons, zum dritten Male in den letzten zwei Stunden. Das erste Mal fragte die Stammgesellschaft eines eleganten Restaurants an, ob ihr der Redacteur nicht Auskunft geben könne, wessen Körpermaß größer sei, das des Kron-

Pr.-D.-Gr.), Nieder-Oesterreich 150 (4 Pr.-D.-Gr.), Ober-Oesterreich 63 (4 Pr.-D.-Gr.), Salzburg 10 (1 Pr.-D.-Gr.), Steiermark 107 (4 Pr.-D.-Gr.), Kärnten 42 (2 Pr.-D.-Gr.), Krain 8 (1 Pr.-D.-Gr.), Görz und Triest 3 (1 Pr.-D.-Gr.), Böhmen 493 (41 Pr.-D.-Gr.), Mähren 151 (13 Pr.-D.-Gr.), Schlesien 47 (3 Pr.-D.-Gr.) und Bukowina 3 (1 Pr.-D.-Gr.) In den Vorständen dieser Ortsgruppen sind nahezu 6500 Vereinsmitglieder, darunter 500 Frauen und Mädchen mit der Verwaltung beschäftigt. Zur Hauptversammlung hatten sich 650 Ortsgruppen mit an 100.000 Mitglieder angemeldet. Gesamtzahl der Mitglieder daher mehr als 110.000 Die gesamten Baareingänge betrugen im Jahre 1885: fl. 279.889.31 (1884 fl. 259.025.32). Die Gesamt-Einnahmen des Vereines betrugen seit seiner Gründung (Juni 1880) bis 1. Mai 1886: fl. 1.194.203.77. Für Schulzwecke wurden im Jahre 1885 baar verausgabt: fl. 186.630.99 (1884: fl. 166.514.98.) Realitäten gebaut und angekauft um fl. 31.708.76, weiteres bewilligt aber noch nicht ausbezahlt fl. 10.503.31, also, abzüglich der Verminderung der Vorschüsse, im Ganzen: fl. 228.531.88 gewidmet; seit der Gründung bis 1. Mai d. J.: fl. 926.773.25, während sich in dem gleichen zweckten gewidmeten Gründerfonde is dahin fl. 150.273.11 ansammelten. Die Vereinsactiven bestanden am 31. December 1885 aus Werthpapieren im Curswerthe von fl. 205.084.90, Realitäten: fl. 152.451.75, Vorschüsse und Darlehen: fl. 8.206.94, Guthaben bei der Creditanstalt: fl. 685.—, Guthaben beim Postspargassenamte: fl. 13.109.88, Cassabestand: fl. 39.649.32, zusammen fl. 420.302.22 (1884: 342.264.03). Mit Schluß des Jahres verblieb ein verfügbarer Saldo von 16.022.05. Das Gesamt-Erfordernis für 1886 betrug auf Grund der Bewilligungen des Vorjahres, zuzüglich der voraussichtlichen Verwaltungsauslagen am 1. Jänner d. J. bereits rund 222.000 fl. Eine lebhafteste Debatte entspann sich über die von einigen Ortsgruppen gestellten Anträge, nach denen über die Aufnahme in die Ortsgruppen diese selbst entscheiden sollen. Diese Anträge wurden mit allen gegen 22 Stimmen abgelehnt.

Locales und Provinciales.

Cilli, 16. Juni.

[Das Pfingstfest] erschien heuer bei uns im Regenmantel. Sowohl am Sonntage als auch am Montage hielt Jupiter pluvius seine Schleusen geöffnet. Wenn der Regen auch manche geplante lustige Pfingstfahrt zu Wasser machte, so hatte er doch auch sein Gutes, denn er erfüllte einen heißen Wunsch der Landwirthe, die nach ihm seit Wochen unter den versengenden

prinzen oder des Prinzen Albrecht. Dann wollte ein biederer Geschäftsmann wissen, ob sich der Redacteur nicht entsinne, daß vor „ungefähr“ vier Jahren in der Zeitung ein Artikel über „Baumschulen“ gestanden habe und wie dessen Inhalt gewesen sei, jetzt aber kommt eine Nachricht, die geradezu alarmirend wirkt. Ein Abonnent des Blattes meldet, er habe gerüchweise erfahren, in einer entlegenen Straße sei ein Mord geschehen.

Ein Mord! Das wirkt wie eine Bombe in einer Localredaction! Es ist kurz vor Schluß des Blattes und vielleicht ist es noch möglich, die Nachricht, mit allen Details ins Abendblatt zu bringen. Zum Glück ist ein „Reporter“ anwesend, der sich in eine Droschke wirft und davonjagt: Aufgeregt wartet der Redacteur mit der Uhr in der Hand. Er zittert, wenn wieder eine Minute verronnen und der „Reporter“ noch immer nicht zurückgekehrt ist. Wenn er nun zu spät kommt und die andern Abendblätter vielleicht schon ausführliche Berichte bringen, wie unangenehm! Endlich kehrt der „Reporter“ erschöpft zurück, um zu melden, daß das Gerücht jedes Hintergrundes entbehre.

den Strahlen der die Erde austrocknenden Sonne leuchteten.

[Eine vereitelte Dekanats-Conferenz.] Mit einer gewissen, unverkennbaren Befriedigung berichtet die von katholischen Priestern inspirierte „Südöst. Post“, daß die von dem Herrn Abten von Cilli für Mittwoch, den 9. d. M. angesagte Dekanatsconferenz nicht abgehalten werden konnte, weil zu derselben nur ein Pfarrer und ein Caplan erschienen waren, „indem kein Geistlicher sich unter dem Vorhange des Herrn Abtes versammeln wollte.“ Die Ursache, welche die ungehorsamen windischen Hezpfarrer und ihre Capläne abhielt, der Einladung ihres Dechanten Folge zu leisten, verschweigt die „Südöst. Post“ wohlweislich. Dagegen wollen wir darüber Aufklärung geben. Der fanatische windische Hezclerus hat den Herrn Abten von Cilli in Acht und Bann gethan, weil derselbe als guter Oesterreicher die Nation seines Kaisers ehrt und sich nicht dazu hergeben will, dem slovenischen Königreiche die Wege zu ebnen, wie dies der windische Hezclerus von ihm fordert, der unter der heuchlerischen Maske des patentirten k. k. österreichischen Patriotismus nach dem „Väterchen“ an der Rewa schielt. Die gegen den Herrn Abten von Cilli von gewissen katholischen Priestern inscenirte Heze hat keinen anderen Zweck, als den, an die Stelle des genannten Prälaten einen windischen Fanatiker zu setzen, was den pervalischen Intriganten jedoch nie gelingen wird. Die deutsche Bevölkerung Cilli's wird sich einen windischen Hezpfarrer nicht ausbilden lassen, sie wird Mittel und Wege finden, diesen Plan der Pervaken, denen das deutsche Cilli ein Greuel ist, zu Schanden zu machen. Sollte die systematisch betriebene Heze gegen den allverehrten Herrn Abt von Cilli nicht bald ein Ende nehmen, dann werden die deutschen Bürger Cilli's den Weg zu ihrem Bischof finden, von dem sie mit Fug und Recht verlangen können, daß er ihren Pfarrer gegen die Verdächtigungen, Verleumdungen und Beschimpfungen von der Kanzel herab, an öffentlichen Orten und in der windischen Scondalpresse schütze. Der Herr Bischof verschmäht es doch sonst nicht, sich um seine Pfarrer und Kapläne anzunehmen, warum sollte er gerade bei dem Herrn Abten von Cilli eine Ausnahme machen? Man wird uns hoffentlich verstanden haben! —

[Das Leichenbegängnis eines Pervaken.] Im „weißen“ Laibach wurde vor einigen Tagen der bekannte Pervake P. M. Raci zu Grabe getragen. Daß die windischen „Gerngroße“ sich diese günstige Gelegenheit zu einer nationalen Kundgebung nicht entgehen ließen, versteht sich wohl von selbst. Aus allen Gauen „Slovenien's“ kamen sie herbei, die Großen und die Leuchten des slovenischen Zukunftskönigreiches und nicht nur die slovenische „Intelligenz“ auch das gewöhnliche Volk — schreibt die „Südöst. Post“ — gaben durch zahlreiche Theilnahme an dieser Trauerfeierlichkeit Zeugnis von der Beliebtheit, deren sich der Dahingeshedene erfreute. Auch der krainische Landespräsident Baron Winkler schritt hinter dem Sarge einher. Nach dem Begräbnisse versammelten sich die Herren in der Citalnica, wo ohne allem Zweifel eine Trauerkneipe abgehalten wurde, bei der es an weiteren „begeisterten“ Redeübungen ad majorem Sloveniae gloriam nicht gefehlt haben mag.

[Das II. kärntnerische Sängerbundesfest] welches am 12., 13. und 14. d. M. in Villach abgehalten wurde, nahm einen glänzenden Verlauf. Es nahmen an demselben mehrere Hunderte deutscher Sänger aus allen Gauen Kärntens Theil und gestaltete sich das schöne Fest zu einer wahrhaft deutschen That. Außer den kärntnerischen Gesangsvereinen, 18 an der Zahl, waren nachfolgende auswärtige Vereine vertreten. Die Marburger Südbahn-Viedertafel, der steier. Sängerbund, der Grazer Männergesangsverein, dann die Vereine von Cilli, Knittelfeld, Leoben und Bordenberg. Ferner die Vereine von Kroneburg und Hardegg in Niederösterreich.

[Pfungstfest in Sonobitz.] Das am Oftersonntage in Sonobitz abgehaltene Pfungst-

fest, an welchem sich die Turnvereine von Cilli, Bettau und Windisch-Feistritz in stattlicher Zahl theilnahmen, nahm einen ungemein glänzenden Verlauf. Der freundliche Marktfort Sonobitz hatte sich zum Empfange seiner Gäste festlich herausgerüstet; von den Dächern wehten schwarz-roth-goldene und weiß-grüne Fahnen, die Häuser prangten in duftigem Blumenschmuck und aus den Fenstern fiel ein förmlicher Blumenregen, durch zarte Damenhände bewerkstelligt, auf die unter klingendem Spiele einziehenden schmucken Turner nieder. Nach einer ebenso herzlichen wie feierlichen Begrüßung durch den Herrn Bürgermeister von Sonobitz und dem dortigen Feuerwehrhauptmann Herrn Walland, welcher letzterer den Turnvereinen von Cilli und Bettau je ein Fahnenband überreichte, dankte der Sprechwart des Cillier Turnvereins, Herr Dr. Stepišchnegg in herzlichen Worten, worauf sich die Turner zur Festtafel begaben. Während des Festessens brachte Herr Dr. Michelišch, Sprechwart des Bettauer Turnvereins, den wackeren Cillier Turnern, welche so treu zur deutschen Sache halten, ein Gut Heil, worauf Dr. Stepišchnegg auf die Bettauer und die übrigen Turner toastirte. Um 3 Uhr Nachmittags marschirten die Turner unter klingendem Spiele zum decorirten Festplatze, woselbst in Gegenwart einer sehr zahlreichen Volksmenge das Schauturnen stattfand, welches von dem Sauturnwart Herrn August Tisch geleitet wurde und lebhaften Beifall fand. In gefelliger Unterhaltung verbrachten sodann die wackeren Turner noch einige Stunden auf dem Festplatze. Am Abend fand in Stanzers Gasthaus das schöne Fest seinen Abschluß, welcher allen Theilnehmern stets in angenehmer Erinnerung bleiben wird, namentlich deshalb, weil die wackeren Sonobitzer ihren Festgästen in liebenswürdigster, herzlichster Weise entgegenkamen.

[Theater in Bettau.] Die Gemeindevertretung von Bettau hat das dortige Stadttheater dem Director Erfurth verliehen.

[Frau Theresia Gräfin Auersperg.] die Schwester Anastasius Grün's ist am 14. d. M. morgens nach langem schweren Leiden im Alter von 79 Jahren gestorben.

[Concert.] Im „Hotel Roscher“ findet am nächsten Sonntag ein Concert der Cillier Musikvereinskapelle statt. Beginn 1/2 8 Uhr Abends.

[Die Ortsgruppe St. Georgen und Umgebung] des deutschen Schulvereins hält am nächsten Sonntage im Gasthause „zum Eisenhammer“ in Storé ihre Vollversammlung ab. Der Beginn derselben ist auf 6 Uhr Abends festgesetzt.

[Von einem Hunde gebissen.] Die Tochter des Herrn Gemeindefecretärs Peer von Tüchern wurde in voriger Woche von dem Hunde des dortigen Bahnwärters angefallen und gebissen. Das Mädchen erlitt im Gesichte und in der Brust Verletzungen, welche sich glücklicher Weise als ungefährliche erwiesen. Der bissige Rötter, den der Bahnwärter selbst erschlug, wurde seccirt, wobei es sich herausstellte, daß der Hund vollkommen gesund gewesen.

[Hagelwetter.] Am Pfungstsonntage ging in der Umgebung von Windisch-Feistritz ein Hagelwetter nieder, welches auf den Feldern und in den Weingärten nicht unbedeutenden Schaden anrichtete.

[Inspection der Strafanstalten.] Oberstaatsanwalt Dr. Leitmaier in Graz hat eine Reise behufs Inspection der Strafanstalten in Steiermark, Kärnten und Krain angetreten.

[Zum Selbstmorde des Grundbesizers Praßnitz.] Der Zettel, welcher in der Briefftasche des Selbstmörders Praßnitz aus Unterpulsgau vorgefunden wurde, hatte folgenden Inhalt: „An alle meine Freunde. Mit schwerem Herzen scheid ich von euch, vergehet mir Alle, die ich beleidigt habe, auch ich habe einem jeden vergeben, nur meine Brüder ewige Rache. Ich wollte mich gegen sie rächen und einem jeden einen Revol-

verschuß geben, ich habe es unterlassen. Sie sollen Zeit haben, ihre Sünden zu bereuen. Lebt wohl, meine Freunde und kommt mir nach. Lieber Schwager Sirk, Deinem Schutze empfehle ich meine Frau und Kinder. Stefan Praßnitz.“

[Das Schulgeld an den Mittelschulen.] Der Unterrichtsminister setzte vom nächsten Schuljahre an das halbjährige Schulgeld an Mittelschulen für Wien mit 25 fl., für Orte mit über 25.000 Einwohnern mit 20 fl. und für die übrigen Orte mit 15 fl. fest. Zur Einhebung des Schulgeldes werden Schulgeldmarken eingeführt.

[Aus den steierischen Wäldern.] Die am 11. d. M. ausgegebene Curliste Nr. 5 der Landes-Curanstalt Rohitsch-Sauerbrunn weist 219 Parteien mit 342 Personen aus.

[Verunglückte Arbeiter.] Bei dem Bergbau in Galicien wurden am verflossenen Samstage drei Arbeiter von in Folge anhaltenden Regens abgestürzten Erdmassen verschüttet. Die Verunglückten sind bis zur Stunde noch nicht aufgefunden worden.

[Ein rabiater Chemann.] Der Gauthauspächter Kaspar Goloušek in Schojch und seine Ehefrau Theresie leben schon seit längerer Zeit miteinander in Zank und Hader. Die Ursache des ehelichen Zerwürfnisses bilden sogenannte „Seitensprünge“, welche sich die beiden Gatten gegenseitig zum Vorwurf machen. Am 11. d. M. geriethen sie nun wieder einmal mit einander in einen Wortwechsel, der alsbald in einen heftigen Streit und schließlich in Thätlichkeiten ausartete. Kaspar Goloušek warf nämlich seine Frau zu Boden, schlug auf sie mit einem Stocke los und versetzte ihr Fußtritte. Die mißhandelte Frau flüchtete sich aus dem Zimmer, der Mann eilte ihr nach, holte sie auf der Straße ein und warf sie dort zu Boden. Der rohe Mann schlug seinem Weibe die Röcke über den Kopf zusammen und zog sie sodann, bei entblößtem Unterkörper, in Gegenwart von zahlreichen eben aus der Schule kommenden Kindern, in das Haus zurück. Die dem armen Weibe zu Hilfe eilenden Nachbarn Martin und Gertraud Lubei wurden von dem rabiatischen Menschen gleichfalls mit einem Stocke mißhandelt. Theresie Goloušek trug zahlreiche Verwundungen, namentlich am Kopfe, davon. Gegen Kaspar Goloušek wurde die Strafanzeige erstattet.

[Veruntreuung.] Der Handlungscommis Mathias Mediz ist, nach Veruntreuung eines ihm von dem Kaufmanne Wrg Rohitsch in Polstrau behufs Absendung anvertrauten Gelddetrages pr. 57 fl., flüchtig geworden.

[Im Schlafe erdrückt.] Die Grundbesizersfrau Josefa Golob in Berche hat ihr 6 Wochen altes Kind, das mit ihr in einem Bette schlief, während des Schlafens erdrückt.

[Sträflingtransport.] Wegen Ueberfüllung des hiesigen kreisgerichtlichen Gefangenhauses wurden zwei Sträflinge in die Strafanstalt nach Capo d'Istria abgeliefert.

[Einbruch.] Ein bisher unbekannt gebliebenes Individuum brach am 14. d. M. in das Wolsau'sche Weingartenhäuschen ein. Da der Einbrecher jedoch hier nichts vorfand, und ohne Beute abziehen mußte, so zertrümmerte er aus Aerger darüber sämtliche Fensterscheiben des Häuschens.

[Die Cholera.] Aus Triest wird gemeldet: Nach den übereinstimmenden Gutachten des Stadtphysicus Dr. Gioga, des Anatomen Dr. Bertot und des Leiters des Cholera-spitals, Dr. Lustig, ist der Matrose Maletich an asiatischer Cholera gestorben. Die Bevölkerung ist aber nicht beunruhigt, da die sanitären Maßregeln und die Energie der competenten Organe einen günstigen Eindruck machen.

Volkswirtschaftliches.

[Die Alpine Montan-Gesellschaft] hielt vor einigen Tagen ihre Generalversammlung ab, welche sehr stürmisch ver-

Richtung Triest — Wien											Richtung Wien — Triest											
Zugs- gattung und Nr.	C l a s s e	L a i b a c h		C i l l i		Tages- zeit	M a r b u r g		G r a z	Anschluss	Zugs- gattung und Nr.	C l a s s e	G r a z		M a r b u r g		C i l l i		Tages- zeit	L a i b a c h		Anschluss
		Abf.	Ank.	Ank.	Abf.		Ank.	Abf.					Ank.	Ank.	Abf.							
																U. M.	U. M.	U. M.		U. M.	U. M.	
Courier- zug 1	I. II. III.	12 7	1 57	1 59	Nacht	3 23	4 45	Laibach: von Tarvis Steinbrück: von Sissek Pragerhof: von Budapest " nach " Marburg: von Franzensfeste	Conrier- zug 2	I. II. III.	12 28	1 43	3 13	3 15	Nacht	5 7	Marburg: nach Franzensfeste Pragerhof: von Budapest " nach " Steinbrück: nach Sissek Laibach: nach Tarvis " von "					
Eilzug 3	I. II. III.	10 52	1 18	1 20	Mittag	2 40	4 07	Steinbrück: von Sissek Marburg: von Villach " nach " Spielfeld: von Radkersburg " nach " Graz nach Wies " Köflach	Eilzug 4	I. II. III.	1 —	2 23	3 51	3 53	Nach- mittag	6 10	Graz: von Kis Czell Spielfeld: von Radkersburg Marburg: von Villach Steinbrück: von Sissek " nach " Laibach: nach Tarvis					
Postzug 7	I. II. III.	3 7	5 37	5 42	Nach- mittag	7 43	9 54	Steinbrück: von Sissek Pragerhof: von Budapest " nach " Marburg: von Franzensfeste " nach Unt.-Drauburg Graz: —	Postzug 8	I. II. III.	9 20	11 14	1 39	1 45	Nacht	4 35	Graz: von Alba Marburg: von Franzensfeste Steinbrück: von Sissek " nach " Laibach: nach Tarvis					
Postzug 9	I. II. III.	12 20	3 3	3 8	Nacht	5 35	7 50	Laibach: von Tarvis Steinbrück: von Sissek Marburg: nach Franzensfeste Spielfeld: von Radkersburg " nach " Graz: nach Alba	Post- zug 10	I. II. III.	6 —	7 54	10 25	10 30	Vor- mittag	1 21	Spielfeld: von Radkersburg " nach " Marburg: von Unt.-Drauburg " nach Franzensfeste Pragerhof: von Budapest Steinbrück: von Sissek " nach "					
Secundär- zug 97	I. II. III.	—	—	6 15	Früh	8 56	11 35	Pragerhof: von Budapest " nach " Marburg: nach Franzensfeste " von Unterdrauburg Graz: von Kis Czell	Secundär- zug 96	I. II. III.	4 30	7 —	9 46	—	Abend	—	Spielfeld: von Radkersburg Marburg: von Franzensfeste " nach Unt.-Drauburg Pragerhof: von Budapest " nach "					
Secundär- zug 99	I. II. III.	5 45	9 5	—	Abend	—	—	Laibach: von Tarvis	Secundär- zug 98	I. II. III.	—	—	—	6 —	Früh	9 21	Steinbrück nach Sissek					
Gemischter Zug 101	I. II. III.	5 —	8 46	8 54	Vor- mittag	12 —	3 40	Laibach: von Tarvis Marburg: von Villach " nach " Graz: nach Köflach " nach Wies " nach Kis Czell.	Gemischter Zug 100	I. II. III.	10 50	1 56	5 51	6 —	Abend	9 50	Graz: von Kis Czell Marburg: von Villach " nach " Laibach: von Tarvis					

So lang er und schnalzte mit den Fingern und tanzte dazu. —
Konrad war wahnsinnig. —
Der Gerichtsschreiber ließ ihn in einen Kerker bringen, um vielleicht später mit ihm eine Untersuchung aufzunehmen, jedoch kein lichter Augenblick kam mehr über ihn. Nach Jahren erlöste ihn endlich der Tod aus dem Gefängnis und der Nacht seines Geistes.
Das Kreuzerl über der Wand auf dem Falkenstein ist mit der Zeit vermodert und zerfallen. Anstatt desselben ließ der alte Peter ein kleines, eisernes Kreuz schmieden und hängte es hoch über dem Spiegel des tiefblauen Sees an dem Felsen auf, wo einst das Schiff mit den Hochzeitsleuten zu Grunde gegangen ist.
Wenn heute der Fährmann mit einem Reisenden am Falkenstein vorüberdort, so erzählt er ihm die Geschichte von dem verjunkten Hochzeitschiff, und dann hält er den Nachen an und betet in der Stille ein Vaterunser für die abgeschiedenen, armen Seelen beim Kreuz am Königssee.

Das Schiff an den Falkenstein geworfen. Freilich hat er's gethan, aber ein Anderer, der hat droben beim Kreuzerl das Licht ausgelöscht. Da hat das Kreuzerl in Nacht und Wind und Regen den Kurs verloren und ist an die Felsenwand gerathen. Und dieser Andere steht vor Euch! Ich lösche das Licht am Falkenstein aus!
Auf die weiteren Fragen Gunderman's erzählte er alle Einzelheiten, wie und warum er die That verübt habe.
Wöglich aber schienen seine Gedanken sich wieder zu verwirren.
"Führt mich zum Wüthel," rief er, "ich bin ein Wörder! Hört Ihr ihn draußen, den rothen Freimann und das tolle Gefindel, wie sie den Galgenpsalm jodeln? Aber ich weiß auch ein Gefangel, und das müßt Ihr mich singen lassen:
Tief unten im See
Liegt a Ringerl am Grund,
Und mein Herz thut mi weh
Und wird nimmermehr g'sund!"

G n d e.

Auflage 344.000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Heftungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt. Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 — 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten- und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorgedruckungen für Weiß- und

Buntstiche, Namens-Griffen etc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien, I. Dierngasse 3.

Aleppo- Copier-, & Schreibtinte.



Das Beste aller bisherigen Tinten ist unstreitig die Aleppo-Tinte der Fabrik **GÜNTHER WAGNER** Wien & Hannover.

Dieselbe fließt dunkelblau aus der Feder und wird intensiv schwarz, greift die Feder nicht an, verschimmelt nicht und bildet auch keinen Bodensatz.

Dieselbe ist in Flaschen à 8, 10, 12, 15, 25, 45 und 80 Kr.

Aleppo-Copiertinte à 15, 30, 60 Kr., 1 fl. zu haben bei

JOHANN RAKUSCH,

Papierhandlung in Cilli, Herrengasse Nr. 6.

In Hugo H. Hirschmann's Journalverlag in Wien, I., Dominikanerbastei 5, erscheinen und können gegen Einzahlung des Geldbetrages (durch die Postsparkasse oder mittelst Postanweisung) pränum rirt werden:

Wiener Landwirthschaftliche Zeitung.

Größte allgemeine illustrierte Zeitung für die gesamte Landwirthschaft. Redacteur: Hugo H. Hirschmann. — Dr. Josef Ekkert. Größte landwirthschaftliche Zeitung Oesterreich-Ungarns. Begründet 1851. Erscheint jeden Mittwoch und Samstag in Gr.-Holl. Viertel. R. 2-60.

Oesterreichische Forst-Zeitung.

Allgemeine illustrierte Zeitung für Forstwirthschaft und Holzhandel, Jagd und Fischerei.

Redacteur: Prof. Ernst Gustav Hempel. Illustriertes Centralblatt für Forst- und Jagdwesen. Einziges forstliches Wochenblatt. Begründet 1883. Erscheint jeden Freitag in Gr.-Holl. Viertel. R. 2.

Allgemeine Wein-Zeitung.

Illustrierte Zeitung für Weinbau und Weinbereitung. Internationales Weinhandelsblatt. Journal für Weinconsumenten. Hotel- und Gasthof-Zeitung.

Redacteur: Prof. Dr. Josef Borsch. Größte Zeitung für Weinbau und Kellerwirthschaft, Weinhandel und Weinconsument. Begründet 1884. Erscheint jeden Donnerstag in Gr.-Holl. Viertel. R. 2. Probenummern über Verlangen gratis und franco.

GOTTFRIED BARTH.

Hopfen-, Commissions- und Speditions-Geschäft

am Kronenmarkt, Nürnberg, am Kronenmarkt empfiehlt sich zum

Verkauf und Einkauf von Hopfen

sowie zur Ertheilung von schriftlichen und telegraphischen **Marktberichten.**

Sachkundige, reelle Bedienung.

590

Geschäfts-Localitäten:

Hauptlager am Hopfenmarkt

DANIEL RAKUSCH, Eisenhandlung in Cilli empfiehlt:

Kufsteiner Portland-Cement.
Kufsteiner Roman-Cement.
Permooser Portland-Cement.
Trifailer Roman-Cement.
Tüferrer Roman-Cement.
Steinbrücker Roman-Cement.

Eisenbahnschienen für Bauzwecke.

Traversen — Stukkaturmatten

zu billigsten Preisen.

lie. Dabei kamen einige Actionäre zu Worte, welche gegen die Verwaltung heftige Anklagen erhoben. Schließlich wurden aber alle Anträge der Verwaltung genehmigt und daher auch von der Vertheilung einer Dividende für das verflossene Geschäftsjahr Abstand genommen. Da nun — Dank der feinerzeitigen Anpreisung der Blätter — die Alpine Montanactie überall als Anlagepapier gekauft und gehalten wurde, so haben Mittheilungen über diese Gesellschaft überall Anspruch auf Interesse. Die Lage der Gesellschaft ist, so berichtet man der Reichenberger „Deutschen Volkszeitung“ aus Wien, eine geradezu trostlose und wird nie besser werden, wenn sich auch die Eisenproduction heben sollte. Die Gesellschaft ist colossal verschuldet und hat jährlich die Ver-
einigung für 41 Millionen Gulden in Goldpri-
marien aufzubringen. Das Actienkapital be-
trägt auch 30 Millionen Gulden, es müßten
daher jährlich zur Deckung der Lasten an 4
Millionen Gulden aufgebracht werden. Der
Alpinen Montangesellschaft ist wohl nicht mehr
zu helfen und ist deren Concurs sicher zu er-
warten.

Literarisches.

[A. Hartleben's Eisenbahnkarte der österreichisch-ungarischen Monarchie.] Zusammenge stellt und gezeichnet von Alois Rensz. Maßstab 1 : 1,800,000. Zweite, vollständig erneuerte und ergänzte Auflage. In sechs Farben gedruckt. In elegantem rothen Leinwand-Einband. Preis: 80 Kr. = 1 M. 50 Pf. Die vorliegende Eisenbahnkarte ist für Reisende, wie für die kaufmännische und Geschäftswelt berechnet und sie ist jedem Comptoir, jedem Bureau oder Amte wirklich unentbehrlich. Wer die Wichtigkeit des öffentlichen Verkehrs kennt, weiß den Werth eines verlässlichen Führers in demselben gut zu schätzen und als einen solchen begrüßen wir die neue Ausgabe von A. Hartleben's Eisenbahnkarte. Dieselbe erreicht in tech-
nischer Hinsicht, sowohl im Druck als im Ein-
band, alle ähnlichen Unternehmungen und ist
bedeutend billiger als diese. Alle neuen und
neuesten Verkehrsänderungen der Monarchie sind
in der vorliegenden Ausgabe bereits berücksich-
tigt, so daß die Karte als die entschieden voll-
ständigste gelten kann. Sie wird sich in Kurzem
in alle Kreise einbürgern und als Wandschmuck
und unentbehrliches Requisit in jedem Comptoir
und im Portefeuille jedes Reisenden zu finden
sein. Der billige Preis und die elegante Aus-
stattung werden das Ihrige dazu beitragen.

Eingefendet.

Farbige seidene Faille Francaise, Surah, Satin
merveilleux, Atlasse, Damaste, Ripse und Taffete
1.35 per Meter bis fl. 7.45 versendet in ein-
zelnen Roben und Stücken zoll-
frei in's Haus das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg
(k. u. k. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend.
Briefe kosten 10 Kr. Porto.

Zwei Claviere

zu vermieten oder zu verkaufen. Auskunft Exp.

Course der Wiener Börse
vom 16. Juni 1886.

Goldrente	116.80
Einheitliche Staatsschuld in Noten	85.25
„ „ in Silber	85.90
Märzrente 5%	102.—
Banckactien	879.—
Creditactien	28.270
London 100 Pf. St.	126.15
Napoleon's or.	10.00
1. f. Münzducaten	5.94
100 Reichsmark	61.90

JOHANN RAKUSCH

BUCHDRUCKEREI

Cilli,

empfehltsich zur Uebernahme

VON

Buchdruckarbeiten aller Art.

Im Besitze der neuesten Maschinen und eines bedeutenden modernen Schriften-
materials bin ich in der Lage jeden, wenn auch noch so grossen Auftrag,
in verhältnissmässig kürzester Zeit geschmackvoll und billigst auszuführen.

Dringende kleinere Arbeiten innerhalb Tagesfrist.

Swischen
Donau
und
Kaukasus
Land- u. Seefahrten
im Bereiche des
Schwarzen Meeres
VON
A. v. Schweiger-Sechenfeld.

Mit 216 Illustrationen in Holzschnitt und
11 colorirten Karten, hiervon zwei große
Uebersichtskarten.
In 25 Lieferungen à 30 Kr. = 60 Pf. =
80 Gld. = 36 Kop.
2. Hartleben's Verlag in Wien.

In beziehen durch
alle Buchhandlungen.

„THE GRESHAM“

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich, Wien, Giselastrasse 1, im Hause der Gesellschaft.

Rechenschafts-Bericht

vom 1. Juli 1883 bis incl. 30. Juni 1884.

Activa

Jahreseinkommen aus Prämien und Zinsen

Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge, Rückkäufe etc. seit 1848

In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode und bei der Gesellschaft für

neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der in den letzten 30 Jahren

eingereichten Anträge sich auf mehr als

stellte

Vom 1. Juli 1884 bis incl. 30. Juni 1885.

Activa

Jahreseinkommen aus Prämien und Zinsen

Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge Rückkäufe etc. seit 1848

In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für

neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der seit Bestehen der Gesell-

schaft eingereichten Anträge sich auf

stellte.

Die Gesellschaft übernimmt zu festen Prämien-Versicherungen auf den Todesfall mit 80 Percent Gewinnantheil oder auch ohne Antheil am Gewinn, ferner gemischtes und auf verbundene Leben; schliesst Renten- und Ausstattungs-Verträge ab; gewährt nach dreijährigem Bestehen der Policen den Rückkauf für Policen auf Todesfall oder gemischt, welche hiezu berechtigt sind, oder stellt für Policen auf Todesfall nach dreijährigem und für Aussteuer-Versicherungen nach fünfjährigem Bestehen reduzierte Policen aus, für welche dann keine weiteren Zahlungen zu leisten sind.

Prospecte und alle weiteren Aufschlüsse werden erttheilt durch die Herren Agenten und von dem

General-Agenten für Krain und Südsteiermark,

Guido Zeschko.

Triester-Strasse Nr. 3 in Laibach.

Zahl 3187.

Rundmachung.

Die Stadtgemeinde ist im Besitze einer Wasserpumpe, welche zunächst zum Auspumpen der Brunnwasser und Reinigen der Brunnen in der Stadt bestimmt ist.

Hievon werden die Brunnenbesitzer mit der Aufforderung verständigt, daß diese Wasserpumpe im Bedarfsfalle zu dem genannten Zwecke gegen ein Entgelt von 3 fl. für das Auspumpen eines Brunnens zu leihen genommen werden kann.

Die Entleiher, welche verpflichtet sind bei Verwendung des Pumpwerkzeuges einen städt. Arbeiter beizuziehen, wollen sich beim Stadtamte melden und haben die entlehnte Pumpe sogleich nach gemachtem Gebrauche in unbeschädigtem Zustande zurückzustellen.

Stadtamt Cilli am 15. Mai 1886.

Der kais. Rath und Bürgermeister:
Dr. Neckermann.

368-3

Cillier Fremdenverkehrs-Comité.

Die Vermiether von Wohnungen werden in ihrem eigenen Interesse dringendst ersucht, selbe bei Herrn

Eduard Skolaut, Hauptplatz
anzumelden.

Ein der **Specerei-, Schnitt- u. Tuchbranche** kundiger

Commis

sucht Posten. Gefällige Zuschriften erbeten unter „F. R. 99“ an die Exp. d. Bl. 379-2

Zahnarzt Paichel

aus

LAIBACH

ordinirt von nun an **jeden Sonntag** von 9-1 Uhr in Cilli **Hôtel Koscher.** 349

Junger Winzer

welcher ein sehr gutes Zeugnis von der steierm. Landes-Obst- und Weinbauschule besitzt, in der Rebenveredlung gut versirt und der deutschen und slovenischen Sprache mächtig ist, bittet um eine Stelle. Adr. i. d. Exp. d. Bl. 381

Lehrjunge

der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, mit guten Schulzeugnissen versehen, findet sofort Aufnahme in der Gemischtwaren-Handlung des **Carl Justin, Wollan.** 382-2

! Wichtig für Haushaltungen!

Um dem P. T. Publikum den Bezug einer guten und billigen Brennstoffes zu ermöglichen haben wir den Preis unserer Kohle

in Säcken zu 50 Kilo vorgewogen auf 30 kr. für den Zoll-Ctr. Stück- u. Würfelkohle

franco Cilli ermäßigt. Aufträge übernehmen unsere Werksleitung in Liboje die Herren Wogg & Radakovits in Cilli.

Für prompte Lieferung und gutes Gewicht wird garantirt. **Trifailer**

855-3 **Kohlenwerks-Gesellschaft.**

Romantischer Besitzverkauf

Zehn Gehminuten von der Stadt Cilli, im Anschlusse an einen schönen Fichtenwald, mit 28 Metzen Gründe, theils Acker, Wiese, Wein-, Obst- und Gemüsegarten, vollständig arrondirt und bebaut, mit lebendigem Bachenzaun umfriedet, Einstöckiges Wohnhaus, gewölbte Stallungen, Wagenremise, Weinpresse, Glashaus, Getreideharfe, Schuppen und gutes Brunnwasser. Anfragen sind zu richten: Burgfriedenhof bei Cilli, Zawoden Nr. 25. 378-3

Das Haus Nr. 14

mit Wirthschafts-Gebäude, Garten und 2 Joch Grund, 1 Viertelstunde von Cilli, an der Grazer Strasse gelegen, ist zu verkaufen, event. zu verpachten. Näheres daselbst. 169-



Berühmter Glaubersalz-Säuerling, Stahlbäder, Kaltwassercur, Molkencur. — Indication: Erkrankungen der Verdauungs-Organen. — Comfortabler Aufenthalt.

Saison Mai bis October

Prospecte u. Wohnungsbestellungen bei der Direction.

Wohnung

bestehend aus 2 Zimmer, Küche und Zugehör, vom 1. Juli an zu vermieten. Anzufragen bei Frau Wilh. Schurbi am Rann bei Cilli. 371-3

AVIS!

Telegraphen - Holz - Säulen

werden gekauft. Auskunft ertheilt am Imprägnirungsplatze in Unterküttung nächst Cilli

Karl Kiffmann
Besitzer der Anstalt.

374-3

Dr. Kochs' Fleisch-Pepton.



Langjährigen Studien des Herrn Dr. Kochs gelang es, ein haltbares, allen billigen Anforderungen entsprechendes **Fleisch-Pepton** herzustellen:

Saltbarkeit, Wohlgeschmack, directe Assimilirung durch den Organismus.

Der Genuss von 100 Gramm Dr. Kochs' Fleisch-Pepton per Tag hält den menschlichen Organismus bei gestörter Verdauung oder Verdauungs-Unfähigkeit bei Kraft.

Gleich werthvoll unter Kochsalzzusatz zur Verbesserung des Geschmacks und des Nährwerthes der Speisen, da 1 Kilo Dr. Kochs' Fleisch-Pepton den werthvollsten Nährstoff aus 10 Kilo Fleisch enthält und deshalb auch bequem zur schnellen Herstellung von wirklich nahrhaften Suppen.

Weltausstellung Antwerpen 1885:

Ehren-Diplom, höchste Auszeichnung, nur diesem Pepton zuerkannt,

„weil vorzüglich, haltbar und geeignet, Europa unschätzbare Dienste zu leisten.“

Abhandlungen über Dr. Kochs' Fleisch-Pepton mit Analysen und Resultaten der Nährversuche am pharmakologischen Institut in Bonn auf Verlangen zu Diensten.

General-Vertreter der Compagnie Kochs

für Oesterreich-Ungarn, Rumänien, Serbien, Bosnien und die Herzegowina: **Josef Voigt & Co.,** Wien, Hoher Markt. 307-II

Sommerwohnung

365-1

bestehend aus 4 möbl. Zimmern, Küche und Garten, auch getheilt, ist über die Sommermonate sofort zu vergeben. Näheres in der Lotto-Collectur Grazergasse

Lehrjunge

findet sofort Aufnahme in der Bäckerei von **Josef Kurnig, Weitenstein.** 369-3

Junge Bernhardiner Hunde

sind billigst zu haben. Auskunft i. d. Exp. 375-

Von med. Autoritäten als das beste abführende Mineralwasser erprobt u. empfohlen.

FRANZ JOSEF-BITTER
Budapest 1885, höchste Auszeichnung
Fünf Gold-Medaillen.
Vorräthig in allen soliden Apotheken und Handlungen.
Die Direction
Budapest

Wichtig für

Gicht-Kranke,

Rheuma- und Nervenleidende!
Öffentlicher Dank.

Herrn Apotheker **Jul. Herbabny, Wien.**

Erfuche mir mit Postnachnahme drei Flaschen Ihres köstlichen **Neuroxylins** zu senden; dasselbe hat sich bestens bewährt und mir vergangenen Herbst mein rheumatisches Leiden vollkommen behoben. Diese Sendung gehet für einen Betrag, der auch sehr lebhaft ist.

Cser (Post Berpetei, Ungarn), 4. Jänner 1886.
Georg Zemanek, Jäger.

Erfuche nochmals um drei Flaschen **Neuroxylins** köstlichen Sortie per Postnachnahme, da dasselbe bei Gichtleiden wirklich vortreffliche Wirkung macht.

Strojeditz (Post Krieger, Böhmen), 20. November 1885.
Franz Feismann.

Da ich Ihr **Neuroxylins** bereits mit gutem Erfolge bei meinem Gichtleiden angewendet habe, so fühle ich mich verpflichtet, Ihnen diese Zeilen als Anerkennung zu senden und bitte zugleich, mir per Postnachnahme noch 1 Flasche zu senden.

Allhau (Ungarn), 30. Dezember 1884.
Alexander Nikó, Lehrer.



Preis 1 Flacon „**Neuroxylins**“ (arlin embalirt) 2 l. der stärkeren Sorte (rohe embalirt) gegen Gicht, Rheuma und Nervenleiden fl. 1.20, per Post für 1-3 Flacons 20 kr. mehr für Packung.

Jede Flasche trägt als Zeichen der Echtheit die neben beigedruckte behördl. protokollierte Schutzmarke, auf welche wir zu achten bitten.

Central-Versendung:
Apotheke

„zur Barmherzigkeit“ des **Jul. Herbabny,** Wien, VII. Kaiserstrasse 90.

Depots ferner bei den Herren Apothekern:
Cilli: J. Kupferschmid, **Baumbach's Erben,** Apoth. **Deutsch-Landsberg:** H. Müller, **Feldbach:** J. König, **Gonobitz:** J. Bospischil, **Graz:** Anton Medwed, **Leibnitz:** D. Rupprecht, **Martburg:** G. Bancalari, **Pettau:** C. Behrbalt, **U. G. H. G. Radkersburg:** C. Andrien, **Wolfsberg:** A. Luth.

Die Möbel-Niederlage Graz, Franzensplatz Nr. 1 und 2

vis-à-vis dem Landestheater,

empfiehlt ihr grosses Lager von completeen Schlaf- und Speisezimmer-Garnituren aus Nuss- und Eichenholz, Salon-Kästen, Credenzen mit und ohne Marmorplatten, Spiegeln, Karmessern. Reiche Auswahl von Salon-Garnituren von 90 fl. aufwärts, Schlaf-Divans, Ottomane und Ruhebetten. Uebernahme aller Tapezier-Arbeiten eigener Erzeugung billigst. Anstattungen und Möblirungen von Land- und Badehäusern werden prompt und billigst ausgeführt.

85-52

N. Kollndorfer.